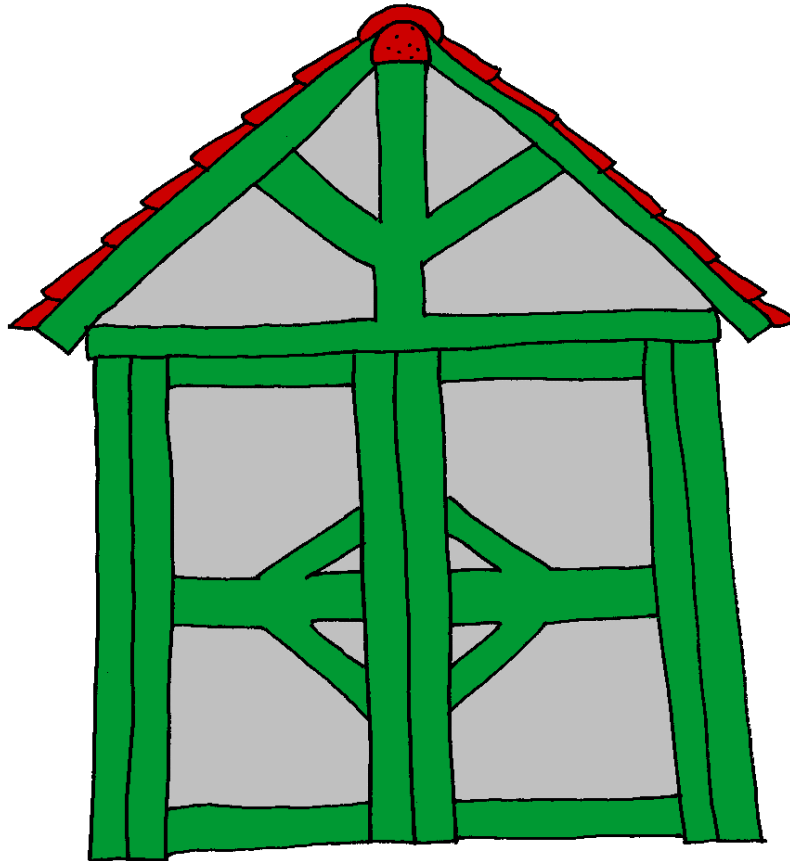


Schule Eickhorst
Förderschule des Kreises Minden-Lübbecke
Förderschwerpunkt Sprache
-Primarstufe-



Schulprogramm 2005
Schulprogramm 2005

Inhalt	Seite
1. Schuldarstellung	
1.1. Leitziele der Schule Eickhorst	3
1.2. Pädagogische Grundorientierung	4
1.3. Schulinterne Konzepte und Vereinbarungen über Arbeitsfelder	6
1.3.1. Sprachfördernder Unterricht	6
1.3.2. Fach Deutsch	8
• Thesen zum Schriftspracherwerb	
• Schriftspracherwerb und Artikulationsentwicklung (Modell Osburg)	
• Angebote im Fach Deutsch in verschiedenen Phasen des Schriftspracherwerbs	
• Schreibenlernen mit dem Konzept nach Sommer-Stumpenhorst	
1.3.3. Fach Englisch	14
1.3.4. Lernspiralen zur Förderung des selbstständigen Lernens	21
1.3.5. Förderplanung	23
1.3.6. Organisation der Arbeit in den Eingangsklassen und in der Schuleingangsphase	24
1.3.7. Schülerpraktikum	25
1.3.8. Nachbetreuung	26
1.3.9. Medienkonzept	29
1.3.10. Pausengestaltung	32
1.3.11. Beratungsangebot für vorschulische Einrichtungen	33
1.3.12. Arbeitspläne für die Fächer s. gesondertes Heft	
2. Planung der Schulentwicklung	
2.1. Entwicklungsziele	35
2.2. Arbeitsplan für die Schuljahre 2004/2005 und 2005/2006	35
2.2.1. Schuldarstellung	35
2.2.2. Schulentwicklungsplanung	36
2.2.3. Fortbildungsplanung	37

1. Schuldarstellung

1.1. Leitziele der Schule Eickhorst

Sprache ist eine elementare Voraussetzung für Bildung und soll frühzeitig, zielgerichtet und intensiv gefördert werden.

Neben der Gestaltung sozialer Beziehungen kann der Mensch durch Sprache sein Wissen, Denken und Handeln organisieren, speichern, abrufen und anschauungsunabhängig weitergeben. Als Basis menschlicher Kommunikation sind gesprochene und geschriebene Sprache von herausragender Bedeutung für die Vermittlung von Wissen und grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches schulisches Lernen.

Schülerinnen und Schüler der Schule Eickhorst sollen langfristig in die allgemeine Schule integriert werden.

Die sprachliche Handlungsfähigkeit und das Sprachverständnis können bei Schulkindern so beeinträchtigt sein, dass die Beziehung zur Lebenswelt gestört, deren aktive Mitgestaltung gefährdet und schulisches Lernen beeinträchtigt wird. Wenn ambulante oder zeitlich begrenzte stationäre logopädische Maßnahmen nicht ausreichend dazu beitragen können, die Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu ermöglichen, wird sonderpädagogische Förderung notwendig. Deren Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler nach der Einschulung so zu fördern, dass sie langfristig zielgleich und ohne sonderpädagogische Unterstützung in der allgemeinen Schule unterrichtet werden können.

Sprachfördernder Unterricht erweitert die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Aufgabe des Unterrichts mit dem Förderschwerpunkt Sprache ist es, „Einsicht in den erwartungsüblichen Sprachgebrauch zu vermitteln und diesen in spezifisch strukturierten Lernsituationen“¹ zu erproben und zu sichern.

Der sprachfördernde Unterricht umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Phonetik, Phonologie
- Grammatik
- Semantik, Lexikon
- Schriftspracherwerb

Die Förderziele des einzelnen Kindes orientieren sich an seinem individuellen Entwicklungsstand in den einzelnen Bereichen der Persönlichkeit

„Erziehung und Unterricht gehen unter Berücksichtigung der Richtlinien und Lehrpläne für die allgemeinen Schulen (...) vom jeweiligen Entwicklungsstand, den Lerninteressen und der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie von ihren individuellen Förderbedürfnissen aus,“² die in der individuellen Förderplanung ermittelt, festgehalten und fortgeschrieben werden.

Der Übergang zur allgemeinen Schule erfolgt in Abhängigkeit von individuellen Entwicklungsfortschritten nach Abschluss der sonderpädagogischen Förderung im Verlauf der Primarstufe.

¹ NRW Richtlinienentwurf „Förderschwerpunkt Sprache“, Juli 2003, S. 7

² ebenda, S. 3

1.2. Pädagogische Grundorientierung

Eine positive, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Beziehung untereinander ist eine Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit.

Der Aufbau, die Förderung und Festigung positiver, von Empathie geprägte Beziehungen innerhalb der Lerngruppe und eine angenehme Lernatmosphäre bilden die Voraussetzung der pädagogischen Arbeit. Jedes Kind wird in der Ganzheit seiner Stärken und Schwächen angenommen und betrachtet.

Die Lehrerpersönlichkeit ist in ihren Werten und Einstellungen, die für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft unverzichtbar sind gefestigt und unterstützt die Entwicklung von Wertvorstellungen auch durch ihr Vorbild.

Die Initiierung individueller Lernprozesse sowie Angebote auf verschiedenen Entwicklungsstufen einzelner Lernbereiche sind auf Grund sehr individueller Förderbedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler notwendig.

Individualisiertes Lernen in verschiedenen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung und in den Unterrichtsfächern wird methodisch ermöglicht durch

- offene oder differenzierte Aufgabenstellungen sowie differenziertes Lernmaterial (innere Differenzierung)
- unterschiedliche und vielfältige Materialien und Methoden zum mehrkanaligen Lernen
- Arbeit mit Kleingruppen oder einzelnen Kindern (äußere Differenzierung im Jahrgangsstufenteam oder jahrgangsübergreifend)
- persönliche Zuwendung in kleinen Lerngruppen
- Einbeziehen der Interessen der Kinder in den Unterricht.

Um individualisiertes Lernen zu ermöglichen werden Selbstständigkeit und Eigenverantwortung in den einzelnen Klassenstufen systematisch gefördert.

Das Kollegium der Schule Eickhorst hat für jede Jahrgangsstufe Trainingsspiralen in folgenden Bereichen verbindlich festgelegt:

- Methodenkompetenz
- Kommunikation
- Teamentwicklung

Neben deren Funktion als notwendige Voraussetzung für individualisiertes Lernen ermöglichen selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Arbeiten Könnenserfahrungen der Schüler/innen und fördern daher Selbstbewusstsein, Leistungsmotivation und Lernfreude.

Geschriebene und gesprochene Sprache unterstützen sich gegenseitig im sprachfördernden Unterricht

Sprachförderung findet sowohl im Klassenverband als auch in Kleingruppen- oder Einzelunterricht statt.

Bei der Unterrichtsplanung wird eine Verbindung zwischen den Unterrichtsinhalten und phonologischen, grammatischen oder semantischen Kompetenzen hergestellt, die den Förderbedürfnissen eines oder mehrerer Kinder einer

Lerngruppe entsprechen. Die sprachlichen Kompetenzen werden in Verbindung mit den Unterrichtsinhalten erarbeitet und eingeübt. Dabei spielt in allen Jahrgangsstufen neben der gesprochenen Sprache die Schriftsprache eine tragende Rolle.

Unterricht zielgerichtet und effektiv zu planen, durchzuführen und zu evaluieren ist nur innerhalb eines Teams leistbar.

Das breit gefächerte Aufgabenspektrum der Lehrkräfte an der Schule Eickhorst umfasst neben Unterricht und Erziehung die Bereiche Diagnose, Therapie, Beratung, Elternarbeit, Gutachten- und Berichterstellung sowie andere Formen der Dokumentation.

Insbesondere in Jahrgangsstufenteams findet eine Aufgabenteilung statt, um

- die Zeit mit den Kindern während des Unterrichts effektiv zu nutzen
- die Unterrichtsvor- und Nachbereitungen durchzuführen
- unterschiedliche Kompetenzen der Lehrkräfte zu nutzen

Um die vielfältigen und anspruchsvollen sowohl pädagogischen als auch fachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln, bilden sich die Lehrkräfte regelmäßig fort.

Lehrkräfte, die an der Schule Eickhorst unterrichten, vermitteln in ihrem Unterricht Kompetenzen auf inhaltlicher, methodischer und persönlicher Ebene. Die Förderung durch die Lehrkräfte ist theoretisch fundiert und mit einer Zielkontrolle sowie einer Kontrolle der Methodik verbunden.

Lehrerinnen und Lehrer der Schule Eickhorst benötigen dafür fundierte Kenntnisse in folgenden Bereichen:

- Erziehung und Beratung (Vermittlung von Werten und Einstellungen, Umgang mit Konflikten sowie speziellere Kenntnisse in Bezug auf Umgang mit Hyperaktivität und Aufmerksamkeitsstörungen oder Verhaltensmodifikation)
- Bildung (Methodik und Didaktik der Unterrichtsfächer, insbesondere im Bereich des Schriftspracherwerbs)
- Förderschwerpunkt Sprache (Aktuelle diagnostische und therapeutische Ansätze in den Bereichen Grammatik, Phonologie und Semantik)

Fortbildung findet regelmäßig schulintern statt, z.B.

- als schulinterne Lehrerfortbildung mit Referentin/(n)en
- als Bestandteil der Lehrerkonferenzen
- als Veranstaltung von KollegInnen für KollegInnen

Die Teilnahme einzelner LehrerInnen an Kongressen und dem Fortbildungsbedarf des Kollegiums entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen wird besonders gefördert.

1.3 Schulinterne Konzepte und Vereinbarungen über Arbeitsfelder

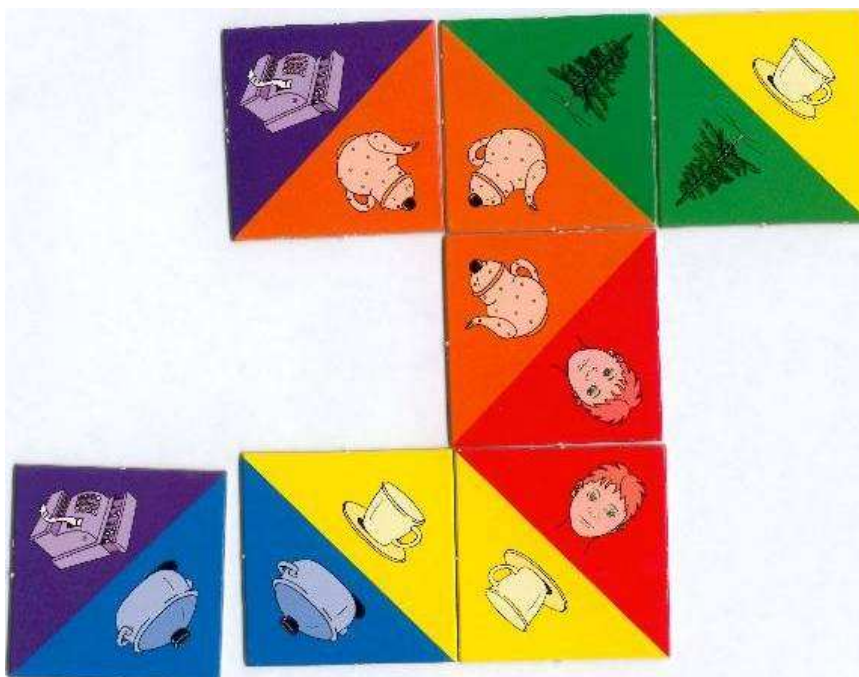
1. 3.1. Sprachfördernder Unterricht

Sprachfördernder Unterricht findet sowohl im Klassenverband als auch in Kleingruppen- oder Einzelunterricht statt.

Bei der Unterrichtsplanung werden die Unterrichtsinhalte darauf hin untersucht, ob sie z.B. grammatische Strukturen oder die Verwendung von Begriffen erfordern, die den Förderbedürfnissen eines oder mehrerer Kinder einer Lerngruppe entsprechen.

Beispiele:

- Die Kinder lernen im Mathematikunterricht Größer- /Kleiner- Beziehungen kennen, die später mit den Zeichen $>$ und $<$ ausgedrückt werden. Zunächst vergleichen die Kinder ihre Körpergröße untereinander. Dabei bietet die Lehrerin die korrekte grammatische Struktur „Lea ist größer als Julius“/ „Tom ist kleiner als Max“ als sprachliches Modell an. Die Kinder werden dazu angehalten, diese Strukturen beim Vergleichen anzuwenden. Später bauen die Kinder Türme aus Bauklötzen etc. und vergleichen die Größe, immer unter Anwendung der grammatischen Zielstruktur.
- Die Kinder lernen im Erstlesen/Erstschreiben den Lauten Buchstaben zuzuordnen. Mehrere Kinder unterscheiden beim Sprechen nicht zwischen /k/ und /t/. In kleinen Gruppen werden zunächst spielerische Übungen zur auditiven Unterscheidung von Wörtern wie „Kanne“ - „Tanne“ oder „Kasse“ – „Tasse“ angeboten. Später übernehmen die Kinder selbst die Rolle des Sprechers/ der Sprecherin und müssen durch korrekte Artikulation Missverständnisse verhindern. Hierbei kann es notwendig werden, einzelnen Kindern durch mundmotorische Übungen das Bewegungsmuster für den Laut /k/ sehr individuell nahe zu bringen.



Sprachförderung

Die Sprachentwicklung fördern durch

gezielte sprachliche
Förderschwerpunkte im Unterricht:

- Artikulation
- Grammatik
- Wortschatz

Integration von Sprachförderung und
Schriftspracherwerb

Integration von Sprache und Handeln:
Begriffsbildung über Begreifen

individuelle Sprachtherapie in der Klein-
gruppe oder nach Bedarf in einer Einzelsi-
tuation

Unterricht

Lerninhalte der Primarstufe werden
möglichst zielgleich zur Grundschule
vermittelt
(in Abhängigkeit von den individuellen
Lernvoraussetzungen der Kinder)

Klassen von 8 bis 14 Schülern

zwei Lehrkräfte unterrichten stundenwei-
se gemeinsam

Durch die Eingangsklasse, die der Schul-
eingangphase vorgeschaltet ist, kann
der Unterricht in einem zeitlich erweiter-
ten Rahmen je nach Förderbedarf erfol-
gen

1.3.2. Fach Deutsch

Thesen zum Schriftspracherwerb

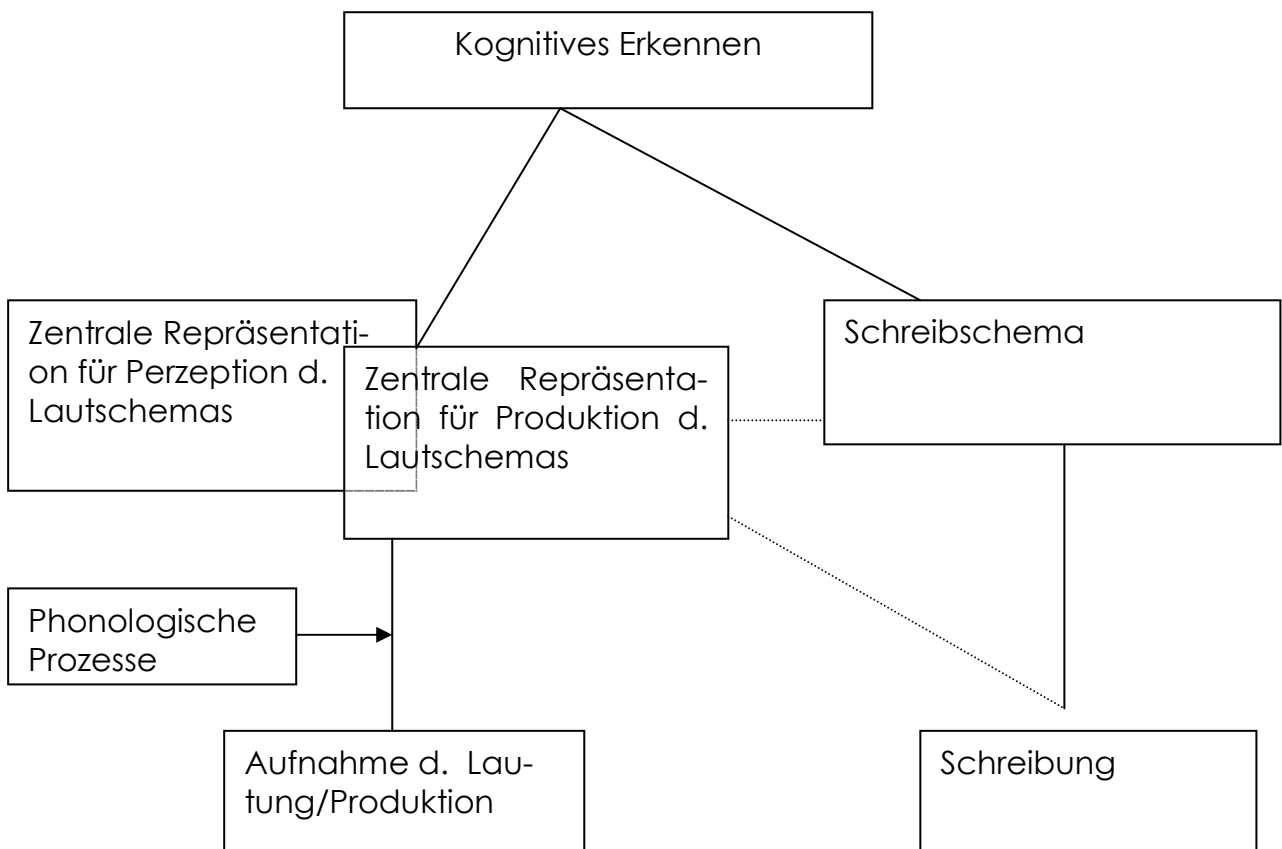
- Schreiben- und Lesenlernen sowie das Erlernen der normgerechten Artikulation unterstützen sich gegenseitig und sind von Beginn an Inhalte des Unterrichts.

„Mit der Schrift lernen die Kinder, Sprache als gegenständliche, dauerhafte optisch zur Verfügung stehende Sprache zu erkennen. Damit wird die Konzentration, die Aufmerksamkeit von der bedeutungs- und inhaltsbezogenen Ebene auf die Form und Struktur der Sprache ausgeweitet. Durch die Gegenständlichkeit der geschriebenen Sprache kann Sprache einer wiederholten Betrachtung und bewussten Analyse unterzogen werden, was bei der Flüchtigkeit von lautsprachlichen Äußerungen kaum möglich ist. In der Auseinandersetzung mit der Schrift werden sprachliche Regeln entdeckt, die sich rückwirkend auch positiv auf die Entwicklung der gesprochenen Sprache auswirken können.“ (Füssenich 1992)

Das Bewusstwerden des Auseinanderklaffens zwischen Sprachaufnahme und eigener Produktion ist die eigentliche Motivation für die Kinder, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern.“ (Füssenich 1987)

- Um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder entsprechen zu können, werden Verfahren angewandt, in denen von Beginn an Aufgabenstellungen entsprechend der verschiedenen Phasen des Schriftspracherwerbs angeboten werden. Unterrichtsorganisatorische Voraussetzungen dafür sind
 - Gezielte Förderung des selbstständigen Lernens und individuelle personenbezogene Förderung
 - Verwendung „offener“ Lehrgänge, z.B. mit einer Anlauttabelle
 - Integration von Therapie und Unterricht
- Unverzichtbare Elemente des Unterrichts sind
 - Reime, Lieder, Bewegung mit Musik zur Förderung des phonologischen Bewusstseins, der Fähigkeit zur Gliederung von Wörtern, des Trainings der verbal-auditiven Merkspanne
 - selbstständiges Üben auf der individuellen Entwicklungsstufe
 - systematisches Erarbeiten eines Grundwortschatzes, ausgehend von kurzen lautgetreuen Wörtern nach dem Schema KVKV
 - freies Schreiben
- Ab der Eingangsklasse sind Lesen- und Schreibenlernen Inhalte des Unterrichts.
Am Ende der Klasse 1 sollen die Kinder **mindestens**
 - einfache Wörter lautgetreu aufschreiben können.
 - einfache Wörter und Sätze selbstständig sinnentnehmend lesen können.Es wird angestrebt, dass möglichst viele Kinder in der Übungssituation alle Phoneme normgerecht artikulieren können.

🇩🇪 Schriftspracherwerb und Artikulationsentwicklung



- Rückwirkungen der Auseinandersetzung mit der geschriebenen Sprache auf die Aussprache nach Claudia Osburg, Hohengehren 2000

„Das Bewusstwerden des Auseinanderklaffens zwischen Sprachaufnahme und eigener Produktion ist die eigentliche Motivation für die Kinder, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern.“ (Füssenich 1987)

🚩 Angebote im Fach Deutsch in verschiedenen Phasen des Schriftspracherwerbs

Angebote im Fach Deutsch in den verschiedenen Phasen des Schriftspracherwerbs nach GÜNTER*

	präliteralsymbolisch	logographemisch	alfabetisch	orthografisch	morphematisch
Mündliches Sprachhandeln					
• Artikulation	Kenntnisse über artikulatorische Merkmale der einzelnen Phoneme gewinnen durch <ul style="list-style-type: none"> • Übungen zur auditiven Diskrimination • Myofunktionelles Training • Arbeit mit Minimalpaaren 			x	x
	Segmentieren und Durchgliedern	Segmentieren, Durchgliedern, Phonem-Graphem-Korrespondenzen aufbauen	Segmentieren, Durchgliedern, Phonem-Graphem-Korrespondenzen herstellen und für die Artikulation nutzen		
• Wortschatz	Multimodale Begriffsbildung, Verknüpfung von Handlung und Sprache		Multimodale Begriffsbildung, Verknüpfung von Handlung, Sprache, und Schrift		
• Grammatik	Verknüpfung von Handlung und Sprache, kurze Reime und Lieder auswendig lernen		Verknüpfung von Handlung, Sprache und Schrift, Pluralmarkierungen, kurze Reime/ Gedichte, Lieder auswendig lernen		

	präliteralsymbolisch	logographemisch	alfabetisch	orthografisch	morphematisch
Lesen und schreiben lernen	Zuhörförderung Übungen zum phonematischen Bewusstsein, Umgang mit Symbolen,	Zuhörförderung, Übungen zum phonematischen Bewusstsein, Phonem-Graphem-Korrespondenzen aufbauen	„Pilotsprache“ entwickeln (s.Artikulation), Anlaute heraushören, Phonem-Graphem-Korrespondenzen aufbauen und festigen, lautgetreu schreiben und eigene Schreibungen lesen/überprüfen ausgehend von lautgetreuen Wörtern lesen/Schreiben üben	Leseaufgaben bearbeiten (Verknüpfung von Lesen und Handeln), Texte lesend vortragen, freies Schreiben, Texte überarbeiten Arbeit mit dem Modellwortschatz: Prinzip der Ableitung, Dehnung und Doppelung, zusammengesetzte Namenwörter, Merkwörter	
Umgang mit Texten und Medien	Umgang mit vorgelesenen/-gesprochenen Texten: Umsetzen in <ul style="list-style-type: none"> • Handlung (Rollenspiel, Bilder ...) • eigene Worte (Erzählen, Fragen beantworten ...) 		Lesen und freies Schreiben zu Texten, Texte überarbeiten		
Sprache reflektieren					
• Artikulation	Im Zusammenhang mit Übungen z. phonematischen Bewusstsein	Im Zusammenhang mit Übungen z. phonematischen Bewusstsein	s. Artikulation	Lange und kurze Vokale unterscheiden	
• Wortschatz	s.u.	s.u.	s.u.	Wortfamilien bilden, nach Ober-/Unterbegriffen ordnen	
• Grammatik	Begriffe „Silbe“, „Wort“, „Satz“	Begriffe „Silbe“, „Wort“, „Satz“, „Buchstabe“, „Laut“	Wörter/Sätze abgrenzen, Vergleichen grammatikalischer Strukturen	Fachbegriffe lt. Lehrplan, z.B. „Wortstamm“, „verwandte Wörter/ Wortfamilie“, Satzzeichen	Fachbegriffe lt. Lehrplan wie „Wortbaustein“, „Wortart“

Glossar

Phasen des Schriftspracherwerbs nach Günter:

Präliteral-symbolische Phase

Erkenntnis, dass Schrift eine Bedeutung hat ähnlich wie Zeichen oder Bilder

Logographemische Phase:

Ganze Wörter werden als bedeutungstragende Einheiten erfasst und genutzt. Das Kind orientiert sich an herausragenden Merkmalen des Wortes und speichert die Wortgestalt visuell ab, kann das Wort auch schreiben.

Alphabetische Phase:

Der Zusammenhang zwischen Buchstaben und Lauten wird entdeckt. Aufbau der Phonem-Graphem- Korrespondenz

Orthographische Phase:

Orthographische Merkmale wie Dehnung und Doppelung fließen mehr und mehr in die Schreibung ein.

Morphematische Phase:

Beachtung rechtschriftlicher Vorschriften, auch Ausnahmeschreibungen

segmentieren in Silben gliedern

durchgliedern lautgetreu, vollständig und in der richtigen Reihenfolge der Laute erfassen/wiedergeben

phonologische Bewusstheit

Einsicht in die phonologische Struktur der Sprache, Voraussetzung ist die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit von der inhaltlichen Ebene auf die formale Ebene der Sprache zu lenken (z.B. Reime erkennen, Silbenklatschen, Wortlängen vergleichen)

Phonem kleinstes bedeutungsunterscheidendes Element der Sprache, wird gewonnen durch den Vergleich von **Minimalpaaren**
(z.B. *Regen – reden:* Phoneme /g/ und /d/;
Kasse – Katze: Phoneme /s/ und /ts/)

Phonem-Graphem-Korrespondenz

Erst wenn man ein Phonem von anderen unterscheiden kann, ist es möglich, ihm ein bestimmtes Graphem sicher zuzuordnen. Besteht Unsicherheit über die Bandbreite eines Phonems können daher keine sicheren Zuordnungen stattfinden.

multimodale Verknüpfung

„Begreifen“ eines Inhalts über mehrere Sinne

Modellwortschatz stufenweise systematisch aufgebauter schriftlicher Wortschatz nach Prinzipien der Rechtschreibung wie „Lautgetreue Schreibweise“, „Dehnung und Doppelung“, „Prinzip der Ableitung“ usw.

Richtig schreiben lernen nach der Methode von Norbert Sommer-Stumpenhorst

Rechtschreib-Anfänger können nicht gleichzeitig auf den Inhalt und die Rechtschreibung ihrer eigenen Texte achten.

Die Bereiche freies Schreiben und Rechtschreiben – Lernen werden daher getrennt.

Der Modellwortschatz ist in Lernbereiche gegliedert, die hierarchisch geordnet sind und in einer festgelegten Reihenfolge individuell von den Kindern bearbeitet werden. Die Kinder sollen so systematisch Rechtschreibwissen erwerben.

Das Regelwissen umfasst die Lerninhalte von Klasse 1 bis 6 und gliedert sich in die Bereiche

Laut-Buchstabe (LB)	Aufbau und Festigung der Graphem-Phonem-Zuordnung, Entwickeln einer „Pilotsprache“ (d.h. während des Schreibens zeitgleich zu den Schreibbewegungen mitsprechen), einfache klar gegliederte Wörter
Lautliche Durchgliederung (LD)	Wörter mit Konsonantenhäufungen und mehrgliedrigen Graphemen
Lang und kurz gesprochene Vokale (LV)	Erarbeitung von Dehnung und Doppelung
Wortarten bestimmen (WA)	Groß- und Kleinschreibung
Ableitungen und Wortumformungen (WU)	<ul style="list-style-type: none"> • Wortstamm, verwandte Wörter
Wortbildung, Wortzusammensetzung und -zerlegung (WZ)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausnahmeschreibungen und Fremdwörter (AF)

Arbeitsformen mit Wortkarten oder Wort-Bildkarten sind

- Abschreibübungen oder
- Sortierübungen zur Regelerarbeitung.

Von Beginn an wird die Fähigkeit systematisch aufgebaut, eigene Schreibprodukte in den Bereichen, in denen die Kinder über Rechtschreibwissen verfügen, zu korrigieren.

1.3.3 Fach Englisch

Englischunterricht in den Klassen 3 und 4 - ein Konzept zur Erprobung

Inhalt

1. Einleitung
2. Ausgewählte Aspekte des Sprachenlernens als Grundlage sonderpädagogischer Förderung im Englischunterricht
3. Förderschwerpunkt Sprache
 - 3.1 Zur Rolle des Hörverstehen
 - 3.2 Methodisch-didaktische Konsequenzen
 - 3.3 Beispiele ausgewählter Förderplanaspekte
4. Verbindliche Anforderungen
5. Leistungsbewertung

Literaturverzeichnis

Vorbemerkung

Einige Teile des vorliegenden Konzepts wurden von einer Vertreterin der Schule Mindenerwald" (SfE) und der Schule „Eickhorst“ (SfSb) zusammen erstellt. Beide Schulen sind zielgleich unterrichtende Sonderschulen im Primarbereich.

1. Einleitung

Ab dem Schuljahr 2003/04 werden alle Grundschülerinnen und Grundschüler der 3. und 4. Jahrgangsstufen im Fach „Englisch“ unterrichtet. Um die Durchlässigkeit des Schulsystems an dieser Stelle zu gewährleisten, ist es notwendig, den Englischunterricht an allen Förderorten gleichzeitig mit den Regelgrundschulen einzuführen. Die Verpflichtung, Englisch zu unterrichten gilt daher auch für die Schülerschaft mit sonderpädagogischen Förderbedarfen, die zielgleich unterrichtet werden.

Laut Grundschulrichtlinien für Englisch beziehen sich die Aufgaben des Fachs auf

- „- die Entwicklung von Interesse und Freude am Sprachenlernen und an fremden Lebenswel-
- ten
- den Erwerb, die Erprobung und die Festigung elementarer sprachlicher Mittel
- den Erwerb von wirkungsvollen Strategien des Sprachenlernens
- die Bewältigung von einfachen Sprachhandlungssituationen in englischer Sprache“ (Lehrpläne und Richtlinien, S. 29)

Alle zielgleich unterrichtenden Sonderschulen haben die Aufgabe, den Lehrplan entsprechend fachrichtungsspezifisch umzusetzen. Dabei gelten für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen die in den Grundschulrichtlinien für das Fach „Englisch“ (S. 30) beschriebenen Unterrichtsprinzipien :

- Prinzip des sprachlichen Handelns
- Prinzip des Themen- und Situationsbezugs
- Prinzip der Authentizität
- Prinzip der Strukturiertheit
- Prinzip der Berücksichtigung der Lernentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler

Es ist also nicht notwendig, eine völlig andere Methodik und Didaktik des Englischunterrichts an zielgleich unterrichtenden Sonderschulen zu entwickeln.

2. Ausgewählte Aspekte des Sprachenlernens als Grundlage sonderpädagogischer Förderung im Englischunterricht

Der Englischunterricht im Primarbereich ist vor allem auf den Erwerb der Kommunikationsfähigkeit und den Aufbau und Erhalt einer Sprachlernmotivation gerichtet (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S. 6). Es geht dabei nicht um das Abarbeiten einer linear ausgerichteten grammatischen Progression. Vielmehr stehen Prinzipien wie Ganzheitlichkeit, Anschaulichkeit, Handlungsorientierung, Kindgemäßheit und eine Ausrichtung auf mündliches Sprachhandeln im Vordergrund (vgl. Klippelt 2003, S. 26). Die methodisch-didaktischen Prinzipien lassen sich aus den Ergebnissen der Spracherwerbsforschung ableiten. Im folgenden werden ausgewählte Aspekte dazu dargestellt (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S. 6ff).

2.1 Spracherwerb und Sprachproduktion

Der Aufbau eines neuen inneren Sprachsystems erfolgt während der Verarbeitung der Erfahrung mit der Sprache, d.h. während des verstehenden Hörens. Nur das kann erfolgreich produziert werden, was in der inneren Repräsentation vorhanden ist. D.h. das Verstehen geht dem Sprechen voraus. Dabei kann die Phase des sog. „silent speaking“ bis zu einem halben Jahr dauern. Der Sprachenlernprozess folgt keiner festgeschriebenen chronologischen Entwicklungslinie, sondern beruht auf einer ständigen Reorganisation und Vernetzung des neuen (inneren) Sprachsystems. Dazu muss der Schüler ausreichend Möglichkeiten und Zeit zur Verfügung haben. Dabei sind die in der Anfangsphase erfahrenen Sprachmodelle besonders prägend. Die zu erlernende Sprache bedarf des begleitenden Handelns, um den situativen Kontext für das Verstehen herzustellen. Dies und eine besonders intensive Einstellung auf den Schüler (durch Blickkontakt, verstärkte Intonation, regelmäßige Wiederholungen, langsames Sprechtempo, wortunterstützende Mimik und Gestik und Ähnliches) bezeichnet man als „mothering“. Auch das sog. „TPR“ (Total Physical Response) gilt als sinnvolle Methode, um das Hörverstehen zu schulen (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S.8).

2.2 Hörwahrnehmung und Hörverstehen

Das Hörverstehen ist ein hochgradig aktiver mentaler Prozess. Eine gering entwickelte auditive Merkfähigkeit und Aufmerksamkeitsspanne sind Aspekte, auf die mit entsprechender Methodik eingegangen werden kann. Gleichzeitig mit der Hörwahrnehmung und dem Hörverstehen entwickeln sich die metasprachlichen Fähigkeiten, d.h. die Fähigkeit über Sprache nachzudenken. Wenn der Schüler seine Aufmerksamkeit auf die formale, nicht-inhaltlichen Ebene von Sprache richten kann, ist eine Stufe der phonologischen Bewusstheit erreicht, die ein reflektiertes Erlernen einer Fremdsprache möglich macht (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S. 9).

2.3 Lesen und Schreiben

Das Erlernen der geschriebenen Sprache ist erst dann sinnvoll, wenn zunächst eine gewisse Sicherheit im Umgang mit der geschriebenen Sprache erworben wurde. Lesen setzt sowohl Hörverstehen als auch phonologische Bewusstheit sowie die Fähigkeit, Phonem-Graphem-Korrespondenzen herzustellen, voraus. Wenn die Schüler sich lange genug mit vertrauten geschriebenen Wörtern beschäftigt haben, können sie erste Einsichten in die regelmäßige Beziehung zwischen Lauten und Buchstaben bzw. Buchstabenfolgen erwerben (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S.9).

3. Förderschwerpunkt Sprache

Die Kenntnis von Fremdsprachen gehört für sprachbehinderte Kinder und Jugendliche zu den grundlegenden Bildungsgütern. Unterricht und schulische Sprachtherapie im Förderschwerpunkt Sprache sind strukturell als zeitlich begrenzte Förderung angelegt. Den Schülerinnen und Schülern soll das Erreichen der Bildungsziele der allgemeinen Schulen ermöglicht werden. Im Hinblick auf dieses integrative Ziel muss ein besonderes Augenmerk auf das Erlernen der Fremdsprachen schon in der Grundschule gelegt werden.

Ziele des Fremdsprachenunterrichts unter Bedingungen beeinträchtigten Spracherwerbs sind der Erwerb einer Fremdsprache **und** die Weiterentwicklung der Erstsprache. Insgesamt kann der Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung sprachlicher Bewusstheit beitragen (vgl. Bories 2003, S.1).

Das Aufgabengebiet der Sprachheilpädagogik umfasst die Bereiche Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen. Dies führt zu einer großen Vielfalt an Erscheinungsformen und Störungsbildern. Sprachentwicklungsstörungen wirken sich in ihrer Symptomatik auf der phonetisch-phonologischen, auf der semantisch-lexikalischen, auf der morphologisch-syntaktischen und auf der pragmatischen Ebene aus. Störungen der Sprachentwicklung sind oft strukturell verbunden. Häufig sind sie mit beeinträchtigten pragmatischen Fähigkeiten verknüpft (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S. 16).

Fremdsprachenlernen stellt für Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen Beeinträchtigungen eine besondere Herausforderung dar. Die eigene Sprache und die fremde Sprache wirken in der Kommunikation und in der Schrift kontrastiv. Texte, Worte, Silben und Phoneme werden in einem Austausch erlebt und verarbeitet. Dadurch entwickelt sich eine höhere Bewusstheit in der Erstsprache und in der Fremdsprache.

3.1 Hörverstehen

Ein zentrales Ziel der Grundschulrichtlinien für das Fach Englisch ist die Förderung des Hörverstehens. Wie bereits oben dargestellt ist die Entwicklung der Hörwahrnehmung als Grundlage des Hörverstehens besonders wichtig für den Spracherwerb, der bei sprachbehinderten Kindern andere entwicklungsbedingte Lernvoraussetzungen aufweist. Bei sprachentwicklungsverzögerten Kindern ist die Verarbeitung der auditiven Wahrnehmung gestört. Daher kön-

nen basale auditive Leistungen nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Diese sind aber besonders wichtig für den Aufbau eines phonologischen Systems. Aufgründessen fällt sprachentwicklungsverzögerten Kindern der Übergang von der sog. „silent period“ zum aktiven Sprechen oft schwer. Auch Fähigkeiten im Bereich der „metasprachlichen Reflexion“ sind bei Schülern mit Förderbedarf Sprache eingeschränkt (vgl. Landesinstitut für Schule, S. 12ff).

3.2 Methodisch-didaktische Konsequenzen

Auch für die Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache gelten die in den Grundschulrichtlinien dargestellten Unterrichtsprinzipien. Die besonderen sprachlichen Bedürfnisse dieser Schüler erfordern jedoch eine erhöhte Sensibilität für die Gestaltung von Sprachsituationen. Aufgrund der Fähigkeiten und Bedürfnisse der Schülerschaft mit Förderbedarf im Bereich Sprache sind die Unterrichteinheiten und –methoden gezielt auszuwählen. Für den Englischunterricht gelten die gleichen sprachpädagogischen Maßnahmen wie für die Weiterentwicklung der Erstsprache, z.B.:

- kurze zeitliche Unterrichtseinheiten von 15 – 25 Minuten
- bewusster Einsatz von Mimik und Gestik
- nonverbale Hilfen zur Entschlüsselung von Bedeutungen
- festgelegte „classroom-phrases“
- sorgfältige artikulatorische Ausführung (vgl. Landesinstitut für Schule 2003, S. 13ff)

Für den Englischunterricht der Klassen 3 und 4 in der Schule „Eickhorst“ sollen unter anderem die oben aufgeführten methodisch-didaktischen Aspekte gelten. In diesem Zusammenhang ist auch der Einsatz des Lehrwerks „Playway / Rainbow Edition“ (Klett-Verlag) zu sehen. Dieses

Unterrichtsmaterial bietet beispielweise

- adressatengerechte Inhalte
- Möglichkeiten spielerischen, handlungsorientierten und fächerübergreifenden Lernens
- eine Auswahl authentischer „Texte“ und eine Textsortenvielfalt
- vielfältige Übungen, die die Fertigkeiten „Hörverstehen“ und „Sprechen“ fördern
- Möglichkeiten zur Vorentlastung der Hörtexte
- kommunikative Übungen, durch die die sprachliche Bewältigung von Alltagssituationen geschult wird
- adressatengerechtes, übersichtliches, funktional nutzbares und motivierendes Bildmaterial
- Übungen zur Vermittlung lehrplangemäßer sprachlicher Mittel
- Möglichkeiten, eine angemessene Auswertungs- und Verstehenskontrolle durchzuführen

4. Verbindliche Anforderungen

Laut Grundschulrichtlinien sollen alle Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen tragfähige Grundlagen im Sinne einer ausgebauten Wissensbasis und verlässlicher Kompetenzen erwerben, die ein erfolgreiches Lernen in der Sekundarstufe I ermöglichen, wobei die mündliche Kommunikationsfähigkeit vorrangig zu fördern ist (vgl. Richtlinien und Lehrpläne 2003, S. 37).

Grundsätzlich gelten die Ziele der Grundschulrichtlinien für alle Schüler und Schülerinnen der Sfsb. Aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen innerhalb der Schülerschaft können sich Modifikationen der Lernziele im Sinne von Mindestanforderungen ergeben. Besonders in den Bereichen „Leseverstehen“, „Schreiben“ und „Verfügbarkeit sprachlicher Mittel“ kann dies der Fall sein.

5. Leistungsbewertung

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten der mündlichen Kommunikation sind im Englischunterricht der Grundschule besonders wichtig. Daher steht bei der Leistungsbewertung das Hörverstehen und das Sprechen der Schülerinnen und Schüler mehr im Vordergrund als das Leseverstehen und Schreiben. Entscheidende Kriterien für die Beurteilung mündlichen Sprachverhaltens sind Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit, Spontaneität und Verständlichkeit und Verfügbarkeit elementarer Redemittel.

Um Lernfortschritte sowohl im mündlichen als auch ggf. im schriftliche Bereich zu dokumentieren kann ein sog. „Portfolio“ benutzt werden. Dies kann dazu beitragen, das die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, ihre Lernleistungen im Fremdsprachenunterricht selbstständig einzuschätzen und zu dokumentieren. Den Lehrern der weiterführenden Schulen kann es dabei helfen, das in der Primarstufe begonnene Fremdsprachenlernen kontinuierlich fortzusetzen und zu fördern. In der Schule „Eickhorst“ sollen neben der Beurteilung des mündlichen Sprachverhaltens durch die Lehrerin auch Portfolio-Ergebnisse in die Leistungsbeurteilung einbezogen werden.

Für alle Grundschulen heißt es in den Richtlinien (§. 14):“Die Festlegungen der Allgemeinen Schulordnung der Ausbildungsordnung für die Grundschule gelten auch für den Englischunterricht der Grundschule. Die Leistungen im Englischunterricht werden dementsprechend von Anfang an benotet. Allerdings wird die Note erstmals im Schuljahr 2007/08 versetzungsrelevant“. Laut Grundschulrichtlinien sind in Klasse drei für die Leistungsbewertung die individuellen Lernfortschritte und die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler besonders bedeutsam. Erst am Ende der Klasse vier treten die anforderungsbezogenen Kriterien in den Vordergrund.

Für die Leistungsbewertung an der Schule „Eickhorst“ gelten die Ausführungen der Grundschriftlinien. Trotzdem kann die mündliche Rückmeldung über **aktuelle Lernfortschritte** der einzelnen Schülerinnen und Schüler im sonderpädagogischen Unterricht im Fach Englisch auch an der intra-individuellen Bezugsnorm orientiert sein. Am aktuellen Lernfortschritt orientierte Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht sind mit zunehmender Sprech-, Lese- und Schreibfähigkeit der Schülerinnen und Schüler mehr und mehr realisierbar.

LITERATURVERZEICHNIS

BORIES, Elisabeth: Fremdsprachenlernen unter der Bedingung sprachlicher Beeinträchtigung.

Unveröffentlichtes Script. 2003

BÖRNER, Otfried: Englischunterricht in der Primarstufe der Förderschule. In: Fremdsprachen Frühbeginn 4/2002, S.5ff

HAUNSS, Jeanette/ Crot, Christine: Elemente eines Leistungskonzepts. Fördern durch Fordern. In: Grundschulmagazin Englisch 4/2003, S. 6ff

KLIPPEL, Friederike: Englisch in der Grundschule, Berlin 2003

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE (Hrsg.): Englisch im Primarbereich an Sonderschulen.

Erprobungsfassung, Soest 2003

LEGUTKE, Michael K.: Sprachenportfolio für Grundschulen. In: Christoph Edelhoff (Hrsg.):

Englisch in der Grundschule und darüber hinaus, Frankfurt a.M. 2003, S.104ff

MINISTERIUM FÜR SCHULE, JUGEND UND KINDER DES LANDES NORDRHEIN-
WESTFALEN (Hrsg.): Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für die Grundschule in

Nordrhein-Westfalen. Englisch. Düsseldorf 2003

1.3.4. Lernspiralen zur Förderung des selbstständigen Lernens

Folgende Lernkompetenzen in den Bereichen **Methodenkompetenz**, **kommunikative Kompetenz** und **Teamfähigkeit** sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Schuljahres beherrschen

(Vorschlag aus der Besprechung vom 23. 2. 05 und Ergänzungen durch die Steuergruppe):

Kompetenzen	Klasse E	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3/4
Handwerkliche Grundtechniken	Schneiden Kleben	Wörter markieren	Umgang mit dem Lineal	Umgang mit Zirkel/ Geodreieck
Effizientes lesen				rasches/ selektives Lesen
Markieren/ Strukturieren			Heftgestaltung	
Visualisieren		Schreiben in Linien/ Kästchen		Tabellen erstellen
Nonverbale Kommunikation	Blickkontakt beim Sprechen aufnehmen		Gestik und Mimik zur Unterstützung der gesprochenen Sprache einsetzen	Gefühle nonverbal ausdrücken und be- nennen
aktives Zuhören			Gefühle benennen, wahrnehmen und re- flektieren	Das Verstehen durch Rückfragen intensivie- ren
Arbeit mit der Stimme		situationsangemessen laut oder leise spre- chen		Sachverhalte vortra- gen
Miteinander reden	sich begrüßen, sich vorstellen	Gesprächsregeln ein- halten bei Klassen, Gruppen- oder Part- nergesprächen		Die eigene Meinung begründen

Kompetenzen	Klasse E	Klasse 1	Klasse 2	Klasse ³ / ₄
Mit Partnern zusammen arbeiten	Die Vorteile von Partnerarbeit kennen	Die Vorteile von Partnerarbeit kennen	Die Vorteile von Partnerarbeit kennen	
	Schwierigkeiten bei der Partnerarbeit erkennen und überwinden	Schwierigkeiten bei der Partnerarbeit erkennen und überwinden	Schwierigkeiten bei der Partnerarbeit erkennen und überwinden	
	Regeln für erfolgreiche Partnerarbeit anwenden	Regeln für erfolgreiche Partnerarbeit anwenden	Regeln für erfolgreiche Partnerarbeit anwenden	
In einer Gruppe zusammen arbeiten				Die Vorteile von Gruppenarbeit kennen
				Schwierigkeiten bei der Gruppenarbeit überwinden
				Regeln für erfolgreiche Gruppenarbeit anwenden

1.3.5. Förderplanung

Das Kollegium verständigt sich über Anforderungen und Beurteilungskriterien in den einzelnen Fächern.

Förderpläne sollen dazu dienen,

- den individuellen Entwicklungsstand z.B. in Sprache, Verhalten etc. sowie den Entwicklungsstand in den Lernbereichen wie Mathematik und Sprache möglichst genau zu erfassen,
- um damit Förderziele für einen bestimmten festgelegten Zeitraum ableiten zu können und
- zu überprüfen in wie weit die Förderziele erreicht werden konnten, und um
- Rückschlüsse auf die Effektivität der Förderung zu ziehen („Qualitätssicherung“).

Förderpläne liefern fundierte Dokumentationen für

- Elterngespräche
- Zeugnisse
- Entwicklungsberichte, z.B. bei Wechsel des Förderortes.

Name:		Klasse:		Datum:	
Förderbereich:			Förderschwerpunkt:		
Ausgangslage:					
Förderziel:	Fördermaßnahme:		Organisationsform		Zeitraum

1.3.6. Organisation der Arbeit in den Eingangsklassen und in der Schuleingangsphase

Verordnung

über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsordnung gemäß § 52 SchulG – AO-SF) Vom 29. April 2005 geändert durch Verordnung vom 13. Juli 2005 (SGV. NRW. 223)

§ 2 Gliederung der sonderpädagogischen Förderung

(1) In den Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Sprache, Hören und Kommunikation, Sehen sowie Körperliche und motorische Entwicklung gliedert sich der elfjährige Bildungsgang in die Eingangsklasse, die Primarstufe und in die Sekundarstufe I. Die Eingangsklasse schafft die Voraussetzungen für das schulische Lernen. Die Klassen 1 und 2 werden als Schuleingangsphase geführt. Sie können in einem Jahr, in zwei Jahren oder in drei Jahren durchlaufen werden. Die Schule entscheidet mit Zustimmung der Schulkonferenz über die Organisationsform der Schuleingangsphase.

In der Schule Eickhorst wird das Lernen in der Eingangsklasse sowie in der Schuleingangsphase nach folgenden Prinzipien organisiert:

- Aus den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in der Eingangsklasse ergibt sich die Notwendigkeit, individuelles Lernen zu fördern. Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, ausgehend von seinem individuellen Entwicklungsstand in den einzelnen Lernbereichen fortzuschreiten.
- Zur Unterstützung der Sprachentwicklung, insbesondere im Bereich der Artikulation, wird die Schriftsprache bewusst eingesetzt. Der Umgang mit Buchstaben als Visualisierung ansonsten ausschließlich auditiv wahrgenommener Laute (Phoneme) ist daher bereits in der Eingangsklasse im Sinne einer kompensatorischen Förderung und in Verbindung mit einer Förderung der phonologischen Bewusstheit sinnvoll. (s. 3.2.)
- Da die Schülerinnen und Schüler unabhängig von dem für ihre Klassenstufe vorgesehenen Lehrplan individualisiert lernen, können die Klassen jahrgangsbezogen gebildet werden. Der Vorteil der jahrgangsbezogenen Klassenbildung liegt in einer über längere Zeit weitgehend stabilen Lerngruppe.
- Der Wechsel zur Grundschule erfolgt zu individuell verschiedenen Zeitpunkten:
 - nach Klasse E in die GS-Klasse 1 oder 2
 - nach Klasse 1 in die GS-Klasse 1 oder 2
 - nach Klasse 2 in die GS-Klasse 2 oder 3

1.3.7. Das „Schülerpraktikum der Schule Eickhorst“ - Kinder der Klasse 2 besuchen ihre zuständige Regelschule

Die Schüler der Klassenstufe 2 werden jedes Jahr für zwei Wochen vor den Osterferien in ihrer zuständigen Grundschule, in besonderen Ausnahmefällen aber auch in einer Sonderschule, die dem Lern- und Leistungsvermögen des Kindes entspricht, unterrichtet.

Da der Klassenverband an der Schule Eickhorst in dieser Zeit aufgelöst wird, nutzen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer unserer Schule, ähnlich wie bei einem „Betriebspraktikum“ in der achten Klasse, die Zeit, ihre Schüler/innen vor Ort an mindestens einem Schulvormittag zu begleiten und Gespräche mit den Eltern und den Lehrkräften der Gastschulen zu führen.

Ziele auf ...

... Schülerebene

- eine Verbindung zur zuständigen Grundschule durch Anbahnen oder Pflegen von Kontakten zu Kindern des Wohnortes herstellen
- Den Schulbetrieb an einem anderen Förderort kennenlernen
- Das eigene Leistungsniveau einschätzen lernen

... institutioneller Ebene

- Verständnis für sprachauffällige Kinder fördern
- Kooperationsmöglichkeiten ausloten
- Beratungsmöglichkeiten eröffnen
- Leistungsanforderungen der Schulformen vergleichen

... Lehrerebene

- Einstieg in eine langfristige /mittelfristige Re-Integration unserer Schüler in die GS
- Kennenlernen der besonderen Bedingungen vor Ort
- Aufbau von Kontakten zu künftigen Klassenlehrern/-lehrerinnen unserer Schüler

...kollegialer Ebene

- Fördermöglichkeiten anderer Schulformen kennenlernen
- Informationen über den Lernentwicklungsstand ihrer Kinder im Vergleich zu Grundschulkindern auch aus Sicht der GS erhalten

- Informationsdefizite abbauen
- Kennenlernen der besonderen Bedingungen in den einzelnen Schulen
- Aufbau von Kontakten zwischen gegenwärtigen und eventuell künftigen KlassenlehrerInnen

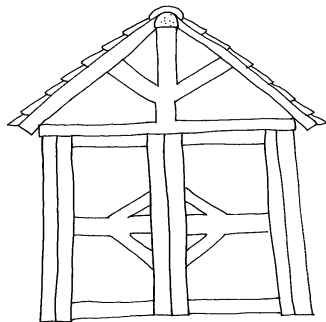
... Elternebene

- Informationen über den Lernentwicklungsstand ihrer Kinder in Bezug auf die Leistungsanforderungen der Grundschule gewinnen
- Fördermöglichkeiten der Grundschule (oder anderer Schulformen) kennenlernen
- Berührungspunkte zu anderen Schulformen und Informationsdefizite abbauen

1.3.8 Nachbetreuung

Kinder, die auf eine Regelschule wechseln, werden mit zwei Wochenstunden von KollegInnen der Schule Eickhorst für maximal ein halbes Jahr nachgehend betreut. Dies gilt sowohl für den Unterricht an einer Grundschule als auch für den Unterricht an weiterführenden Schulen.

Beraten und Fördern in der allgemeinen Schule -



Nachbetreuung
durch die
Schule Eickhorst,
Förderschwerpunkt Sprache

Die Schule Eickhorst hat das Ziel, Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache in die allgemeine Schule zurückzuführen. Um den Übergang zu erleichtern, bietet sie daher eine Nachbetreuung während der halbjährigen Probezeit für die Schülerinnen und Schüler an, die zur allgemeinen Schule wechseln.

Die Lehrkräfte der Schule Eickhorst bieten an

- Beratungsgespräche
- Individuelle Fördermaßnahmen im Umfang von bis zu zwei Wochenstunden*
- Unterstützung bei der Elternarbeit

Wir wünschen uns

- Offenheit und die Bereitschaft zu kollegialer Zusammenarbeit
- Einen Raum, in dem wir individuelle Fördermaßnahmen durchführen können

* Aus organisatorischen Gründen (längere Fahrtzeiten zwischen den Schulen, Stundenplan) verkürzt sich die Unterrichtszeit oft zu Lasten beider Schulen.

Die Nachbetreuung besteht aus folgenden Elementen:

Erstgespräch

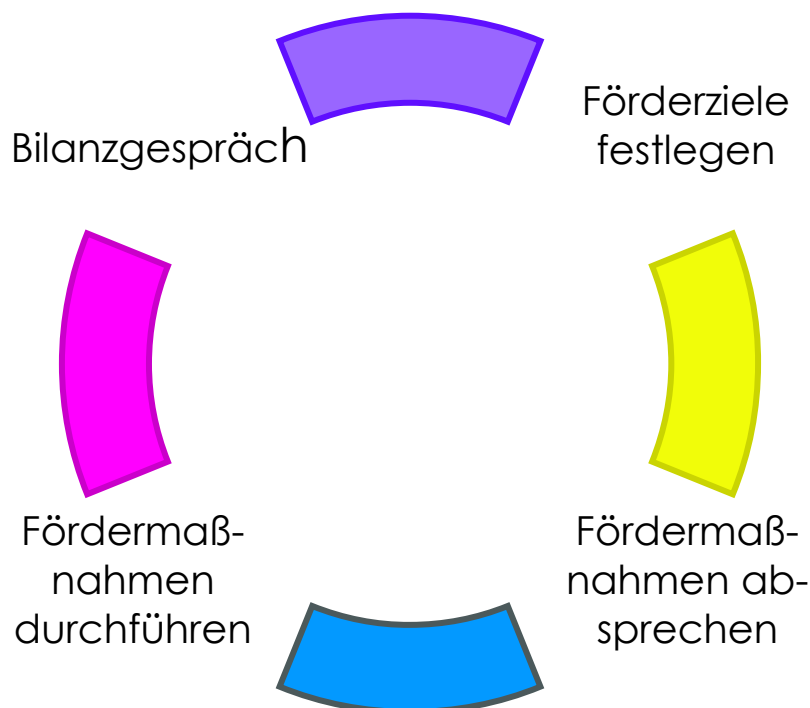
- Austausch von Hintergrundinformationen, die zu einem besseren Verständnis für die Schülerin/ den Schüler führen
- Organisatorische Absprachen

Förderplanung

- Förderziele vereinbaren
- Fördermaßnahmen absprechen
- Eltern in die Förderplanung einbeziehen
- Erfolg der Förderung bewerten und weitere Fördermaßnahmen planen

Fördermaßnahmen

z.B. Einzelförderung, Kleingruppenförderung, Elternarbeit, Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht



Differenzierungsmaßnahmen
im GU gemeinsam
erarbeiten

Inhalte der Einzelförderung
gemeinsam mit der Grundschullehrkraft
vereinbaren

Ein ausführliches
Vorstellungsgespräch
führen

Fest verankerte Zeiten
für regelmäßige
gemeinsame Gespräche
vereinbaren

Verständnis
für die
besondere Situation
des Kindes
vermitteln

Sich über fachspezifische
Unterrichtsinhalte in der
Grundschulklasse
bezogen auf einen längeren Zeitraum
informieren

Förderziele gemeinsam festlegen

sich
beraten
das Kind fördern

Unterrichtsinhalte
sprachheilpädagogisch
aufarbeiten

Das Kind in der neuen Situation
psychisch stabilisieren das Kind so för-
dern, dass
die individuellen Lernziele
des Kindes
sich denen der Mitschüler angleichen

Sprachtherapie
in die Einzelförderung einbeziehen

1.3.9 Medienkonzept

1. Grundsatzüberlegungen

Um den Schülern der Schule Eickhorst die gleichen Chancen einräumen zu können wie Kindern an einer allgemein bildenden Schule ist es sinnvoll und notwendig, sie in der Schule mit den neuen Medien zunächst vertraut zu machen und sie darüber hinaus im Umgang mit diesen zu qualifizieren.

Ziel des Einsatzes von Neuen Medien im Unterricht ist zunächst die Förderung des selbsttätigen und selbstständigen Lernens. Des Weiteren sollen die Schüler im Verlauf ihrer Schulzeit kompetent im Umgang mit den neuen Medien werden, da dies eine wichtige Qualifikation an den weiterführenden Schulen sowie im Berufsleben darstellt.

Neue Medien bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Unterricht:

- Informationsbeschaffung zu speziellen Themen aus dem Internet, z. B. mit Hilfe von Kindersuchmaschinen
- Textbearbeitung im Rahmen von Schreibprozessen, dies beinhaltet das Schreiben, Bearbeiten und auch Gestalten von selbstverfassten Texten
- Individuelles Lernen und Üben zu verschiedensten Inhalten der Unterrichtsfächer mit Hilfe von Lernprogrammen
- Anbahnung und Pflege von Partnerschaften mit anderen Schulen, Klassen oder außerschulischen Partnern über das Internet

Die aufgeführten Einsatzmöglichkeiten haben sich in offenen und individualisierten Unterrichtsformen, wie zum Beispiel dem Projektunterricht, der Wochenplan- oder Freiarbeit, bewährt. Auf diesem Weg wird der oftmals großen Heterogenität bzgl. der individuellen Lernvoraussetzungen von Schülern einer Schule für Sprachbehinderte Rechnung getragen und effektiver Unterricht ermöglicht.

Auch in den Bereichen Diagnose und Therapie werden die Neuen Medien in der Schule Eickhorst durch den Einsatz spezieller Software genutzt:

- Training der auditiven Wahrnehmung (z. B. Diskrimination von Geräuschen und Phonemen, Training der auditiven Merkspanne, Erfassen von Lautfolgen)
- Training der visuellen Wahrnehmung (z. B. Erfassung von Raum-Lage-Beziehungen, visuelle Identifikation)
- Übungen zur Zuordnung von Graphemen und Phonemen bzw. Texten und Bildern

In Einzelfällen ist der Computer auch als Medium für die so genannte „gestützte Kommunikation“ bei nicht sprechenden Kindern als eine von verschiedenen sprachheilpädagogischen Maßnahmen sinnvoll.

2. Die technische Ausstattung der Schule Eickhorst mit Neuen Medien

Die Schule Eickhorst ist ausgestattet mit einem Computernetzwerk, das sich in zwei von einander unabhängige Netze aufteilt:

- das Verwaltungsnetz und das
- pädagogische Netz.

Im Verwaltungsnetz sind zwei Rechner installiert, die sich im Büro der Sekretärin bzw. der Schulleiterin befinden, und auch Zugriffsmöglichkeiten auf das pädagogische Netz bieten.

An das pädagogische Netz sind alle Rechner der Schule angeschlossen: Die Verwaltungsrechner, die Computer in den Klassen und auch die im Lehrer-, im Konrektorinnen- und im Hausmeisterzimmer.

Anfang des Jahres 2005 wird es die technische Ausstattung ermöglichen, dass alle Klassen der Schule Eickhorst jederzeit die Möglichkeit haben, einen Computer mit Drucker für die verschiedensten Einsatzformen in Unterricht und Therapie zu nutzen.

Langfristig wird jedoch angestrebt alle Klassen mit so genannten „Medienecken“ auszustatten, in denen zwei bis drei Computern gewährleistet, dass auch mehrere Schüler gleichzeitig mit den Neuen Medien arbeiten können.

Für den Einsatz von Lern- und Therapiesoftware im Rahmen der Nachbetreuung von Schülern, die an die allgemein bildende Schule zurückgeschult wurden, steht außerdem ein Notebook zur Verfügung. Das Notebook und ein Beamer werden darüber hinaus auch bei verschiedenen Gelegenheiten eingesetzt um Präsentationen zu zeigen, wie z. B. im Rahmen von Beratungsveranstaltungen durch das Beratungsteam der Schule Eickhorst.

3. Netzwerkfähige Software

Folgende Lernprogramme sind zurzeit im Netzwerk der Schule Eickhorst installiert und können im Unterricht eingesetzt werden:

- Cesar – Lesen
- Cesar – Schreiben
- Fit in Deutsch, Klasse 2 und Klasse 4
- Lernwerkstatt
- Blitzrechnen 1 bis 4

Das sprachtherapeutisch nutzbare Programm „audiolog“ wurde auf allen Computern, die in Klassenräumen stehen, lokal installiert und kann daher auch genutzt werden.

Die Liste der im Netzwerk nutzbaren Lernprogramme wird sich wahrscheinlich durch eine Umstrukturierung des Netzwerkes Anfang 2005 durch die EDV Abteilung des Kreises Minden-Lübbecke deutlich erweitern.

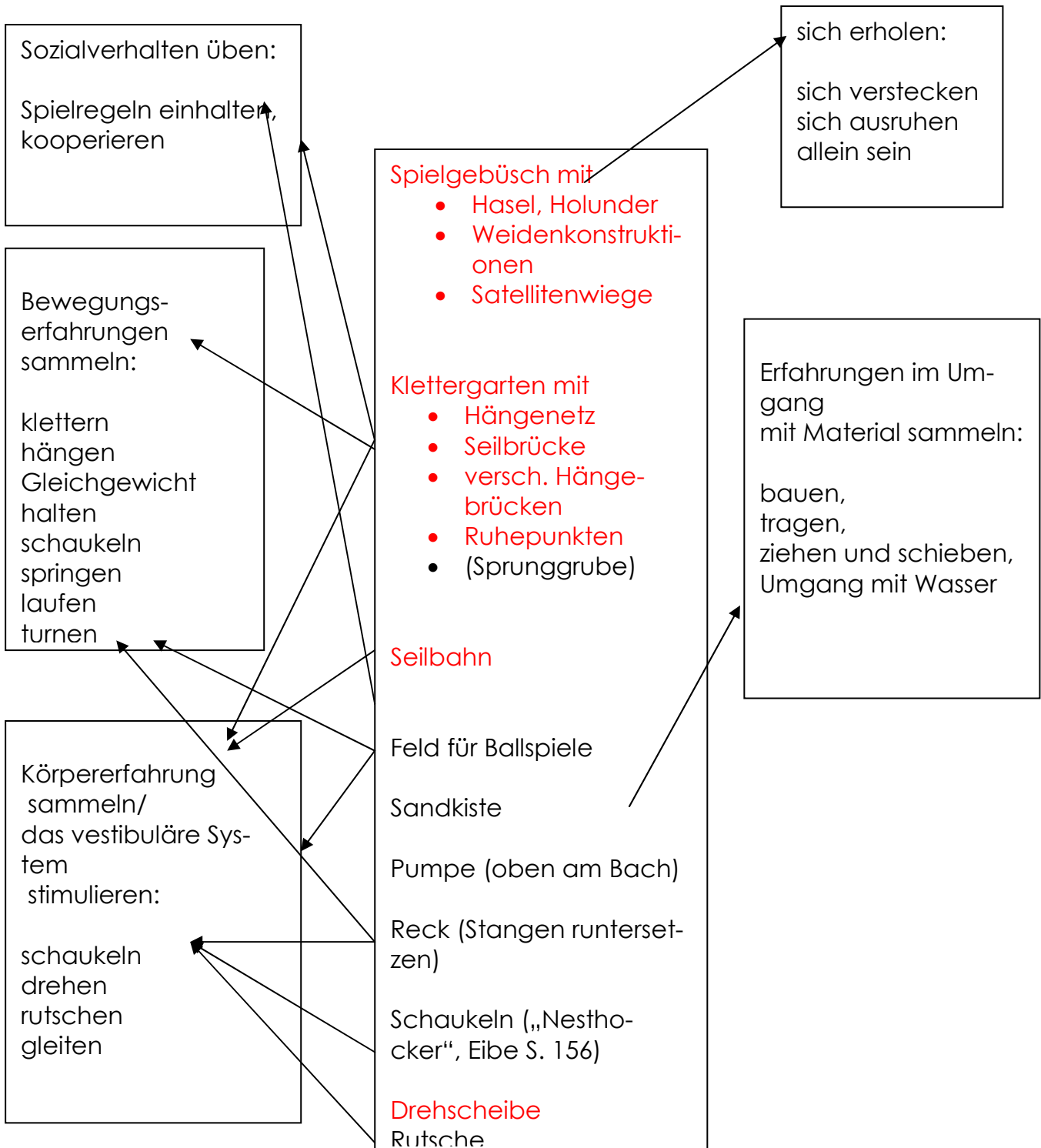
4. Methodisch-didaktische Überlegungen zum Einsatz der Neuen Medien in den verschiedenen Jahrgangsstufen

Jahrgangsstufe	Lerninhalte hinsichtlich Neuer Medien	Verwendbare Software. Möglichkeiten des Internets
Klasse E	<ul style="list-style-type: none"> - Vertraut werden mit dem PC - PC anschalten, An- und Abmeldung im Netz - Lernprogramme auswählen und bearbeiten - erste Versuche im Bereich Textproduktion (Schreiben und Drucken von Anlauten und ersten Wörtern) - Nutzen der Computer in der Sprachtherapie 	<ul style="list-style-type: none"> - Lernwerkstatt - audiolog
Klasse 1	<ul style="list-style-type: none"> - Einbau weiterer Lernprogramme in den Unterricht - Schreiben und Veröffentlichen erster kurzer Texte mit dem Computer - Gestalten von kleinen Büchern zu verschiedenen Themen (z. B. „Wir schreiben ein Tierlexikon“) - Nutzen der Computer in der Sprachtherapie 	<ul style="list-style-type: none"> - Cesar Lesen und Schreiben - Blitzrechnen 1 - Lernwerkstatt - audiolog
Klasse 2	<ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des Angebotes im Bereich der Lernprogramme - Schreiben und Gestalten von Schülertexten - Informationssuche zu bestimmten Sachthemen im Internet - Nutzen der Computer in der Sprachtherapie 	<ul style="list-style-type: none"> - Cesar Lesen und Schreiben - Blitzrechnen 1 und 2 - Fit in Deutsch, Klasse 2 - Lernwerkstatt - audiolog - Textgestaltung z. B. mit Word-Art und Clip-Arts - Kindersuchmaschinen im Internet nutzen (z. B. „Blinde Kuh“ oder „Löwenzahn“) - Lexika nutzen (z. B. „Encarta“)
Klasse 3/4	<ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des Angebotes im Bereich der Lernprogramme - Erarbeitung von kleinen Vorträgen, Referaten, Präsentationen etc. auf der inhaltlichen und auf der Ebene der Textgestaltung - Anbahnung und Pflege von Partnerschaften mit anderen Schulen, Klassen oder außerschulischen Partnern über das Internet 	<ul style="list-style-type: none"> - Blitzrechnen 3 und 4 - Fit in Deutsch Klasse 4 - Lernwerkstatt - Textgestaltung z. B. mit Word-Art und Clip-Arts - Kindersuchmaschinen im Internet nutzen (z. B. „Blinde Kuh“ oder „Löwenzahn“) - Lexika nutzen (z. B. „Encarta“)

1.3.10 Pausengestaltung

Folgende Tätigkeiten auf dem Schulhof sind in einer bewegten Pause wünschenswert und sollen langfristig durch eine entsprechende Ausstattung ermöglicht werden:

(bereits realisiert/ **noch nicht realisiert**)



1.3.11. Beratung

„Die Schule soll Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in Fragen der Erziehung, der Schullaufbahn und des weiteren Bildungswegs beraten.“ (§44 , Abs.5)

„Lehrerinnen und Lehrer unterrichten, erziehen, beraten, beurteilen, beaufsichtigen und betreuen Schülerinnen und Schüler in eigener Verantwortung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsziele der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften, der Anordnungen der Schulaufsichtsbehörden und der Konferenzbeschlüsse; sie fördern alle Schülerinnen und Schüler umfassend.“ (§ 57, Abs. 1 Lehrerinnen und Lehrer)

„Die Schule wirkt mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes zur Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages und bei der Gestaltung des Übergangs von den Tageseinrichtungen für Kinder in die Grundschule zusammen.“ (§ 5 Öffnung von Schule, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, Abs. 1)

Alle Lehrkräfte beraten in ihrer Funktion als Klassenlehrer/-in oder Fachlehrer/-in Eltern.

Darüber hinaus berät ein dreiköpfiges Team

- Eltern von Kindern im Vorschulbereich oder in der Primarstufe über schulische Fördermöglichkeiten bei Sprachauffälligkeiten
- Allgemeine Schulen in Bezug auf die Förderung sprachauffälliger Kinder (Fallberatung)
- Tageseinrichtungen für Kinder in Bezug auf die vorschulische Förderung sprachauffälliger Kinder.

In den Schuljahren 2004/2005 und 2005/2006 liegt der Schwerpunkt in der Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern verschiedener Träger von Kindertageseinrichtungen im Kreis Minden-Lübbecke.

Immer mehr Kinder fallen heute durch eine nicht altersgemäße sprachliche Entwicklung auf und brauchen von frühester Kindheit an eine gezielte Förderung im Bereich Sprache.



Eine sechsteilige Fortbildung richtet sich an Erzieherinnen, die ihre Kenntnisse bezüglich Kommunikation und Sprachförderung erweitern und neu erworbenes Wissen praktisch umsetzen wollen.

Die Inhalte wurden mit den Fachberatungen der verschiedenen Träger für Kindertageseinrichtungen abgestimmt.

Das Beratungsteam hat in Zusammenarbeit mit der Logopädin des Kreisgesundheitsamtes die Fortbildungsreihe mit dem Thema

„Sprachförderung im Kindergarten“ – Ein Thema nicht nur in Gruppen mit hohem Migrantanteil

konzipiert und mehrfach durchgeführt.

Ziele der Fortbildungsreihe sind:

1. Erzieherinnen und Erzieher sollen ihre Kenntnisse in den Bereichen Kommunikation und Spracherwerb sowohl festigen als auch erweitern.
2. Sie sollen Handlungskompetenzen in den Bereichen Sprachförderung und Elternberatung erwerben
3. Die TeilnehmerInnen sollen ein kleines Projekt zur Sprachförderung planen, durchführen und auswerten.

Bausteine:

1. Was genau bedeutet eigentlich „Kommunikation“? – Welche Hilfen uns Kommunikationsmodelle im Alltag bieten
(Grundlagen: „Das Vier-Ohren-Modell“, Aspekte der Kommunikation, verbale und nonverbale Kommunikation, die Kommunikation fördernde Bedingungen)
2. Wie Kinder sprechen lernen
(Sprachentwicklung mit und ohne Migrationshintergrund, Phasen der Sprachentwicklung bezüglich Artikulation, Wortschatz und Grammatik)
3. Sprachförderung im Kindergartenalltag konkret
(Gestaltung einer kommunikationsfördernden Umgebung, Spiele und Rituale zur täglichen Sprachförderung, Einsatzmöglichkeiten von Spielmaterial)
4. Zusammenarbeit mit Eltern
(wichtige Informationen für Eltern von Migrantenkindern, Überlegungen zur Familiensprache, Wege der Kooperation)
5. Planung eines kleinen Projektes zur Sprachförderung
(Neu gewonnene Erkenntnisse und Überlegungen sollen in ein überschaubares Projekt einfließen, welches die Teilnehmerinnen in Kleingruppen planen. Das Projekt soll dann in der Praxis erprobt werden.)
6. Auswertung der Projektarbeit und Erfahrungsaustausch

2. Planung der Schulentwicklung

2.1. Entwicklungsziele

Das Kollegium hat in einer Lehrerkonferenz am 9.2.05 folgende Entwicklungsziele für die Schuljahre 2004/2005 und 2005/2006 beschlossen:

⊕ **Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen soll langfristig als Unterrichtsprinzip verankert werden.**

Voraussetzung für individuelles Lernen ist selbstständiges Lernen, wenn begrenzte Ressourcen zur Verfügung stehen. Schülerinnen und Schüler der Schule Eickhorst müssen Methoden des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens anwenden können um individuelle Lernwege beschreiten zu können. Die Rolle der Lehrkraft soll mehr und mehr auch die der Beobachterin und Unterstützerin werden.

⊕ **Die neuen Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule sollen umgesetzt werden. Dabei sollen für alle Schüler individuelle Lernwege ermöglicht werden.**

Die Inhalte der neuen Richtlinien und Lehrpläne sollen erfasst und Möglichkeiten der Umsetzung unter Berücksichtigung der Eröffnung individueller Lernwege erörtert und in Form von Arbeitsplänen für die einzelnen Fächer festgehalten werden. Da die Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit zielgleich zu den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule unterrichtet werden sollen, stellt sich auch die Frage, in wie weit die Leistungen der Schülerinnen und Schüler den Anforderungen entsprechen.

2.2. Arbeitsplan für die Arbeit am Schulprogramm in den Schuljahren 2004/2005 und 2005/2006

2.2.1. Schuldarstellung

Ziele	Handlungsplanung	Verantwortlichkeit	Zeit	Evaluation
Überarbeitung der pädagog. Grundorientierung und des Erziehungsauftrages	<ul style="list-style-type: none"> Sichtung Abgleich in einer päd. Konferenz 	Schulleitung Lehrerkonferenz	zw. Oster- und Sommerferien (05)	Konsens im Kollegium
Darstellung schulinterner Konzepte und Vereinbarungen	Zusammenstellung schulinterner Konzepte und Vereinbarungen	Schulleitung, Steuergruppe	bis Ostern	-

2.2.2. Schulentwicklungsplanung

Ziele	Handlungsplanung	Verantwortlichkeit	Zeit	Evaluation
<p>Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen als Unterrichtsprinzip verankern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung des Kollegiums in Bezug auf der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen im Unterricht • Implementation der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen • Entwickeln von methodisch-didaktischen Vorgehensweisen in Bezug auf selbstgesteuertes Lernen im Fach Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> - Abschließen der Fortbildung zur Unterrichtsentwicklung - Selbstverpflichtung des Kollegiums, in jeder Klassenstufe Trainingsspiralen zu vereinbarten Zielen durchzuführen (Konferenzbeschluss vom - Erprobung des Materials Sommerstumpenhorst 	<ul style="list-style-type: none"> • Das gesamte Kollegium • Jahrgangsstufenteams • Fachkonferenz Deutsch 	Schuljahr 05/06	Bilanzkonferenz Ende des Schuljahres 05/06
<p>Umsetzung der neuen Richtlinien und Lehrpläne für die GS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Arbeitsplänen für die Fächer auf der Grundlage der neuen RL/ Lehrpläne • Sichtung und Katalogisierung vorhandener Medien und Materialien als Grundlage für einen Haushaltsplan (Etat Lehr-/ Lernmittel) • Leistungsüberprüfung am Ende der Klassenstufe 1 und 2 im Fach Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> -Erarbeitung in Fachkonferenzen, Vorstellung und Abstimmung in Lehrerkonferenzen -Einbeziehen der Trainingsspiralen für Schlüsselkompetenzen in die Arbeitspläne für die Fächer <p>durch die Leiterinnen der Fachkonferenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Lernzielüberprüfungen in der Fachkonferenz Deutsch • Auswertung der Lernzielüberprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkonferenzen, Lehrerkonferenz • Fachkonferenzen • Fachkonferenz Deutsch • Jahrgangsstufenteams/ Klassenlehrerinnen 	<p>bis zu den Osterferien 05/06</p> <p>Bis Ende 04/05</p> <p>Bis Ende 05/06</p>	Bilanzkonferenz April 06

Weitere Evaluationsvorhaben	Instrument	verantwortlich	Fragestellung	Zeitpunkt
Elternfeedback	Fragebogen 2004	Steuergr.	Zufriedenheit mit der Schule	Sommer 2005
Schülerfeedback „Pausengestaltung - Schulhof“	Fragebogen	AG	Anwendbarkeit Pausenregeln, Spielmöglichkeiten in der Pause	Schuljahr 06/07

2.2.3. Fortbildungsplanung

- Abschluss der FB zur Unterrichtsentwicklung im November 2005
- Informationen zum Konzept des selbstentdeckenden Lernens im Mathematikunterricht durch Frau Ingrid Knaack, Grundschule Blasheim am 30.11.05
- Intensive Einführung in die Arbeit mit dem Material der „Rechtschreibwerkstatt“ nach Norbert Sommer-Stumpfenhorst durch einen Referenten
- Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern (Kutscher)
- Kollegiumsinterne Lehrerfortbildung „Kontextoptimierung – Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht“ nach H.J. Motsch am 8. Februar 2006 (Fr. Graß-Dumschat, Fr. Averbeck, Fr. Götttsch-Kruse)

